

# KaninchenInfo EU

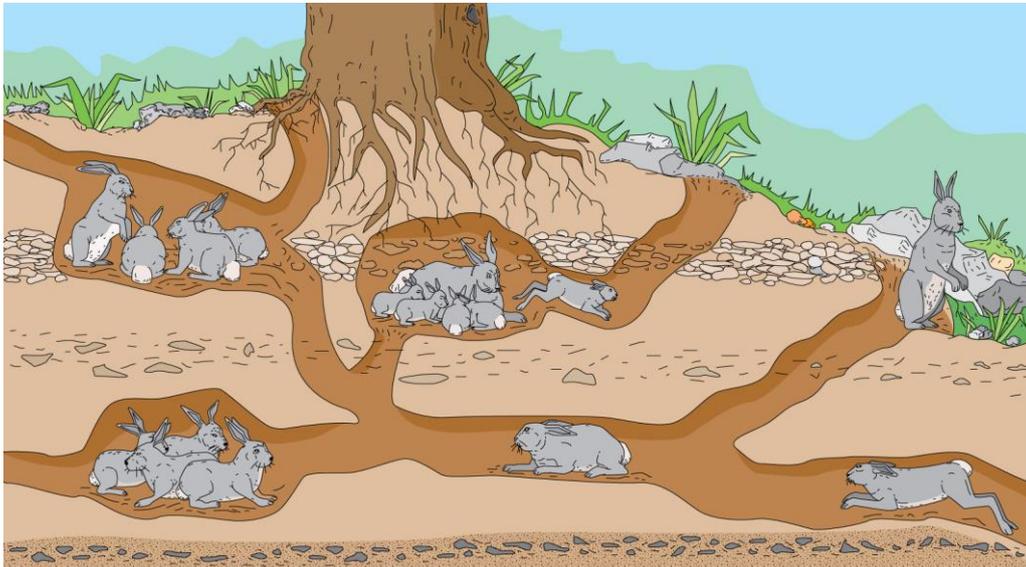
[www.kanincheninfo.eu](http://www.kanincheninfo.eu)

**Aussengehege für Kaninchen**



## Aussengehege für Kaninchen

Wildkaninchen bevorzugen als Lebensraum offenes Gelände mit leicht begrabbarem Boden. Dort legen sie unterirdische Baue an. Sie können bis zu drei Meter tief in die Erdoberfläche ragen, eine Länge von 45 Metern besitzen und werden vorwiegend in den Morgen- und Abendstunden verlassen.



© 2012 Encyclopædia Britannica, Inc.

Als Gruppentiere leben Kaninchen in hierarchisch organisierten, reviertreuen Familienverbänden. Diese Verbände bewohnen innerhalb der Bauanlage einen gemeinsamen Wohnkessel.

Das Anlegen von Bauen ist ein elementares Bedürfnis der Tiere, sie bieten ihnen Schutz vor Hitze und Kälte, aber auch vor Freßfeinden, weswegen sich Kaninchen niemals weit von ihren Bauen entfernen.

Auch die so genannten „domestizierten“ Heimkaninchen besitzen alle Instinkte und Verhaltensweisen ihrer wild lebenden Artgenossen, da sie sich nur in ihrem äußerlichen Erscheinungsbild von ihren wild lebenden Artgenossen unterscheiden.

Eine artgerechte Haltung von Kaninchen ist nur möglich, wenn man einen naturnahen Lebensraum für sie nachbildet.

Und auch für den Halter ist es ein ganz besonderes Erlebnis, die Kaninchen beim Ausleben all ihrer facettenreichen Verhaltensweisen beobachten zu können.

## Vorüberlegungen

### Grösse:

Ein Aussengehege sollte von der Größe für 2 Kaninchen mindestens 6qm besitzen, je mehr, desto besser. Kaninchen sind gerade zu ihrer Hauptaktivitätszeit während der Abenddämmerung und in den frühen Morgenstunden sehr bewegungsfreudig und aktiv, ein arttypischer Hoppelsprung beträgt 60 cm, ein Spunggalopp 150cm.

### Sicherheit:

Kaninchen sind Beutetiere vieler Boden- und Luftraubtiere, so z. B. streunende Hunde, Katzen, Raubvögel und Marder. Das Gehege muss daher nach allen 6 Seiten ein- und ausbruchssicher gestaltet werden. Insbesondere im Winterhalbjahr fallen viele Heimkaninchen Mardern zum Opfer, wichtig ist die Verwendung von punktgeschweisstem Volierendraht (Drahtstärke 1,2 mm. Maschengröße 16 mm, oder noch besser Drahtstärke 1,35 mm. Maschengröße 19 mm). Netze, aber auch der im Handel oftmals als „Kaninchendraht“ oder „Hühnerdraht“ angebotene 6 eckige Draht sind nicht geeignet. Gerade Marder sind geschickte Kletterer und nutzen jede Lücke, so dass man als Orientierung den „Hühnerreitest“ machen sollte, d. h. es darf nirgend ein Hühnerrei durch die Sicherung des Geheges hindurch passen.

Da das Graben und Anlegen von Bauen die ureigenste Verhaltensweise der Tiere ist, muss das Gehege auch gegen Herausgraben der Tiere gesichert werden, hierfür wird das Fundament des Geheges mit Gehwegplatten o. ä. komplett ausgelegt.

### Standort:

Als Standort sollte ein nicht zu sonniger Platz gewählt werden, da die optimale Temperatur für Kaninchen 18 – 21 Grad Celsius beträgt, ab 25 Grad wird es für sie kritisch, da Kaninchen nicht schwitzen können, sondern ihre Temperatur nur über die Ohrdurchblutung regeln können. Entsprechend verbringen sie den Tag auch unter der Erde in den kühleren Bauen. Kälte vertragen sie besser, hierfür muss ihnen ein windgeschützter Unterschlupf zur Verfügung stehen, der zur Wärmeisolierung mit Stroh ausgepolstert wird.

Das Gehege sollte immer Wind- und Wettergeschützt, sowie trocken sein, jedoch empfiehlt es sich, nach Möglichkeit auch einen Teilbereich des Geheges so zu gestalten, das Schnee und Regen hineingelangen kann. Wenn die Tiere die Möglichkeit haben, diesen Bereich aufzusuchen, oder im trockenen Bereich zu verbleiben, wird man durchaus seine Kaninchen auch durch den Regen hoppeln sehen, oder sie im Winter mit einer Schneeschicht auf dem Rücken in diesem Bereich liegen sehen.

### Höhe:

Das Gehege sollte eine Bauhöhe von ca. 160 bis 200 cm haben, damit man es problemlos aufrecht begehen kann. Letztendlich möchte man sich auch mit den Tieren beschäftigen, es sind tägliche Fütterungs- und Reinigungsarbeiten durchzuführen (auch im Herbst und Winter) und das für ca. 8 – 10 Jahre.

### Form:

Als Form sollte man sich für ein Rechteck entscheiden. Auch Pyramidengehege sind möglich, sie sind schön anzusehen und einfacher zu bauen, haben aber den Nachteil, nicht überall aufrecht begehbar zu sein, was insbesondere das Reinigen unnötig erschwert.

**Boden:**

Zum Anlegen ihrer Baue sollten die Kaninchen mindestens 50cm Erde unter den Pfötchen haben. Um dies zu realisieren gibt es zwei Optionen:

1. Auskoffern: Hier wird eine Tiefe von 50 cm oder mehr ausgegraben, dann werden die Gehwegplatten verlegt und das Gehege gebaut. Zum Schluss wird die ausgegrabene Erde wieder in das Gehege gebracht.



2. Ebenerdig: Hier wird die vorhandene Gartenfläche begradigt, danach werden die Gehwegplatten verlegt und das Gehege gebaut. Die benötigte Erde wird aus dem Landhandel als Mutterboden bezogen. Damit die Erde nicht seitlich durch den Volierendraht durchsickert, werden ca. 50 cm hoch Bohlen verschraubt.



Die Entscheidung sollte von Faktoren wie Bodenbeschaffenheit (Wurzeln, Bauschutt, Steine, Gas- Wasserleitungen etc.) abhängig gemacht werden, es empfiehlt sich, testweise an einer kleineren Stelle 50 cm tief zu graben, um einen Überblick über die Bodenbeschaffenheit zu bekommen.

## Gestaltungsbeispiel und Praxistipps

Als Gestaltungsbeispiel und Praxistipps werden hier ein paar Fotos von Gehegen und deren Bau dargestellt.

Hier wurde ein ebenerdiges Gehege für 6 – 8 Kaninchen gebaut. Als Schutzhütte wurde ein ehemaliges Kinderspielhaus verwendet, damit sich die Tiere auch in und hinter dem Haus der Sicht durch Menschen entziehen können. Für ein normales Gehege ist als Schutzhütte aber auch ein umfunktionierter Stall, ein Besenschrank oder ein Eigenbau geeignet, wichtig ist hier dann nur, dass sich die Schutzhütte im Winter gut mit Stroh auspolstern lässt.



Die verwendeten Balken sollten einen Durchmesser von mindestens 5 cm haben und mit ungiftiger Wetterschutzfarbe versehen werden.



Der Abstand sollte 90 bis 95 cm betragen, da der später anzubringende Volierendraht eine Breite von 100cm hat.



Die Dachbalken sollten auch Schneelast tragen können, daher lieber etwas enger setzen.



Ein Neigungswinkel von 10 Grad reicht für den Ablauf von Regen im Regelfall aus.



Um Lücken zu vermeiden (Marderschutz) sollte man an den Außenseiten die Lücken zwischen den Dachbalken schließen.



Für Wellplatten gibt es (z. B. bei Max Bahr) auch Seitenabschlüsse, das erspart lästige Drahtarbeiten zwecks Mardersicherung.



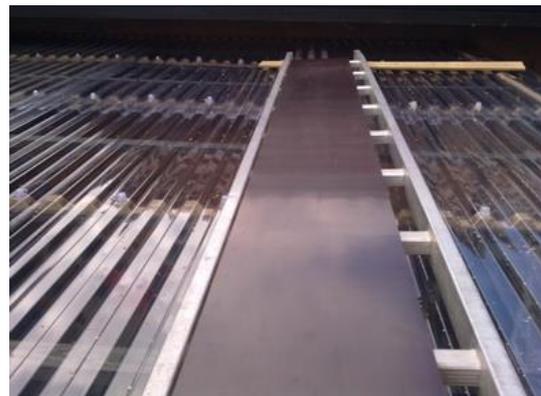
Gleiches gilt für die Halterungen der Wellplatten, hier gibt es (auch z. B. bei Max Bahr) Halterungen, die man „als Streifen“ zusammenstecken kann.



So kann kein Wind unter die Wellplatten fassen und man hat keine Lücken.



Zum Befestigen der Wellplatten idealerweise mit einem langen Brett arbeiten, das man z. B. auch auf eine Leiter legen kann (Knieschonend).



Die Schrauben immer auf dem Wellenberg befestigen, da im Tal ja der Wasserablauf stattfindet und es nicht durchtropft.



Den Volierendraht ausrollen und mit Steinen beschweren, dann kann man ihn mit einer Drahtschere zurechtschneiden. **Achtung!** Hier gut beschweren, damit er nicht hochschnellt.



Befestigt wird er idealerweise von innen. Zum einen, damit die Kaninchen das Holz nicht beknabbern, zum anderen werden später noch von innen als Windschutz und zum Vermeiden des Durchrutschens der Erde durch die Drahtmaschen Holzbretter gesetzt.



Der Volierendraht kann dann mit Krampen oder einem handelsüblichen Tacker befestigt werden.



Evtl. hochstehende Spitzen des Drahtes sollte man wegen möglicher Verletzungsgefahr mit dem Hammer in das Holz schlagen.



Als letztes wird die Erde in das Gehege gebracht.



Damit diese nicht durch den Draht rutsch, vorher von innen Bohlen oder Schalhälzer an den Außenseiten befestigen.



Bezüglich der Gestaltung des Geheges sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.



Allerdings wird das Gehege durch die Grab- und Bauaktivitäten der Langohren schnell umgestaltet.



Blick aus dem Bau.



Blick in den Bau.



Das Schutzhäuschen wird für die kalte Jahreszeit mit viel Stroh gepolstert, im Sommer etwas weniger.



Auch mehrere Ebenen sind möglich.



Variante mit Gehwegplatten.



Wichtig ist, dass die Balken auf den Platten liegen.



Eingangsbereich von innen.



Hügel und Erdaufschüttungen gegenüber dem Eingangsbereich.



Variante mit Schleuse im Eingangsbereich.



Dies empfiehlt sich, damit die Langohren nicht beim Öffnen des Geheges zwischen den Beinen hinauslaufen.



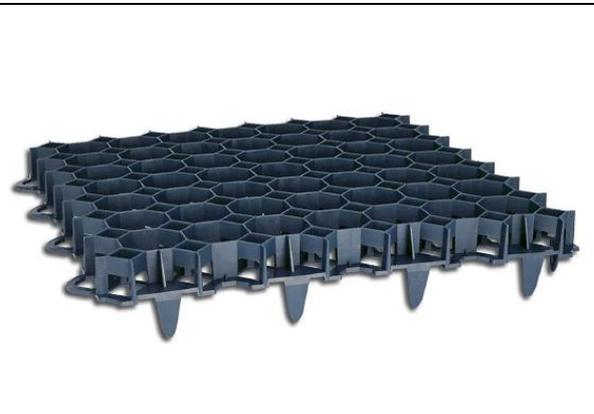
Ein zu dünnes Drahtgeflecht als Untergrund reicht allerdings nicht aus und ist **keine** ausreichende Sicherung.



Zu dünner Draht sollte also weder als Untergrund noch als Sicherung an den Seiten verwendet werden.



Eine gute Alternative bilden aber Rasengittersteine, die sich in jedem Baumarkt erwerben lassen.



Auch Varianten aus Hartplastik sind möglich, diese sind zudem einfacher zu verlegen.



Wichtig ist hier nur das Verfüllen der Lücken.



Hier eignen sich z. B. Kies oder ähnliches Material.



Variante ohne Schleuse.



Hier wurden auch nur 2/3 des Geheges mit Wellplatten abgedeckt. Das andere Drittel wurde oben nur mit Volierendraht bespannt, damit Schnee und Regen in diesen Bereich gelangt.



Schutzhütte aus dem Handel. Wichtig ist, dass sie im Winter gut mit Stroh gepolstert werden kann.



Schutzhütte Eigenbau.



Da die Langohren das Gehege recht schnell mit ihren Bauen durchziehen und angepflanztes Gräser und Kräuter kahlfressen, kann man diese außerhalb des Geheges frisch pflücken.



Alternativ lassen sich Gräser auch mit Wurzelwerk ausgraben um im Gehege wieder eingraben. Auch ein Bund Möhren o. ä. kann ruhig einmal eingegraben werden.



Zweige von z. B. Birke, Weide und Haselnuss werden immer gerne genommen.



Frische Kräuter gibt es im Supermarkt oder kann man selber ziehen.



Baumstämme oder Kisten als Inventar dienen als Sitzplatz für die Fütterung und Beschäftigung mit den Langohren.



Alternativ können auch ein paar Platten verlegt werden und als fester Futterplatz verwendet werden.



Durch die Sicherheit der jederzeitigen Erreichbarkeit ihrer Baue und ihres vertrauten Revieres werden sie auch schnell zutraulich.



Da sie weder gejagt, noch hochgenommen werden, wird auch der Beutegreifeffekt des Raubtieres vermieden und man kann die Tiere hautnah beim Fressen, Hakenschlagen oder dem Anlegen ihrer Baue erleben.